



William Shakespeare  
Die Tragödien

LAMBERT SCHNEIDER

*Am besten lesen.*

William Shakespeare

Die Tragödien



LAMBERT SCHNEIDER

*Am besten lesen.*

*Am besten lesen.*

*Am besten lesen.*

William Shakespeare

# Die Tragödien

Übersetzt von  
August Wilhelm von Schlegel  
und  
Ludwig Tieck

*Am besten lesen.*

*Am besten lesen.*

*Am besten lesen.*

Nachdruck der 1987 im Lambert Schneider Verlag  
erschiedenen Ausgabe

Umschlagabbildung: William Shakespeare,  
Porträt von Johann Lindner nach dem sog. Chandos-Porträt.  
© akg-images.

Umschlaggestaltung: Peter Lohse, Büttelborn

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,  
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in  
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Der Lambert Schneider Verlag ist ein Imprint der WBG  
(Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt.

© 2010 by Lambert Schneider Verlag, Darmstadt

Die Herausgabe des Werkes wurde durch  
die Vereinsmitglieder der WBG gefördert.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier  
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: [www.lambert-schneider-verlag.de](http://www.lambert-schneider-verlag.de)

ISBN 978-3-650-23496-4

## TRAGÖDIEN

CORIOLANUS . . . . .	7
(Übersetzt von Dorothea Tieck)	
TITUS ANDRONICUS . . . . .	109
(Übersetzt von Wolf Graf Baudissin)	
ROMEO UND JULIA . . . . .	179
(Übersetzt von A. W. von Schlegel)	
TIMON VON ATHEN . . . . .	263
(Übersetzt von Dorothea Tieck)	
JULIUS CÄSAR . . . . .	333
(Übersetzt von A. W. von Schlegel)	
MACBETH . . . . .	407
(Übersetzt von Dorothea Tieck)	
HAMLET, PRINZ VON DÄNEMARK . . . . .	475
(Übersetzt von A. W. von Schlegel)	
KÖNIG LEAR . . . . .	585
(Übersetzt von Wolf Graf Baudissin)	
OTHELLO . . . . .	681
(Übersetzt von Wolf Graf Baudissin)	
ANTONIUS UND CLEOPATRA . . . . .	775
(Übersetzt von Wolf Graf Baudissin)	
CYMBELINE . . . . .	873
(Übersetzt von Dorothea Tieck)	

Die erste englische Gesamtausgabe der dramatischen Werke Shakespeares, die sogenannte erste Folio von 1623, teilt die Dramen in die drei Gruppen: *Komödien, Historien, Tragödien* auf. Die vorliegende Ausgabe folgt der Folio in der Anordnung und Reihenfolge der Stücke.

Dem Text liegt die dritte Gesamtausgabe (Berlin 1843–44) der Shakespeare-Übersetzung von Schlegel-Tieck zugrunde. Diese letzte zu Schlegels Lebzeiten erschienene und von ihm autorisierte Ausgabe weist gegenüber den früheren Ausgaben wesentliche Verbesserungen auf.

Offenbare Fehler wurden in diesem Neudruck auf Grund der Handschriften Schlegels oder früherer Drucke beseitigt; aus Schlegels Handschriften übernommene Verse sind durch < > Klammern, notwendige Ergänzungen von Tieck sind durch [ ] Klammern gekennzeichnet.

# CORIO LANUS

## PERSONEN

CAJUS MARCIUS CORIOLANUS, ein edler Römer

TITUS LARTIUS }  
 COMINIUS } } Anführer gegen die Volsker

MENENIUS AGRIPPA, Coriolans Freund

SICINIUS VELUTUS }  
 JUNIUS BRUTUS } } Volks-Tribunen

MARCIUS, Coriolans kleiner Sohn

Ein römischer HEROLD

TULLUS AUFIDIUS, Anführer der Volsker

Ein UNTERFELDHERR des Aufidius

VERSCHWORNE

Ein Bürger von Antium

Zwei volskische Wachen

VOLUMNIA, Coriolans Mutter

VIRGILIA, Coriolans Gemahlin

VALERIA, Virgilians Freundin

DIENERINNEN der Virgilia

Römer und Volsker. Senatoren, Patrizier, Ädilen,

Liktoren, Krieger, Bürger, Boten

## ERSTER AUFZUG

—

*Erste Szene*

Es tritt auf ein Haufe aufrührischer Bürger mit Stäben,  
Knütteln und anderen Waffen

ERSTER BÜRGER: Ehe wir irgend weiter gehn, hört mich sprechen!

ZWEITER BÜRGER: Sprich! sprich! —

ERSTER BÜRGER: Ihr alle seid entschlossen, lieber zu sterben, als zu verhungern?

ALLE BÜRGER: Entschlossen! entschlossen! —

ERSTER BÜRGER: Erstlich wißt ihr: Cajus Marcius ist der Hauptfeind des Volkes.

ALLE BÜRGER: Wir wissen's! wir wissen's! —

ERSTER BÜRGER: Laßt uns ihn umbringen, so können wir die Kornpreise selbst machen. Ist das ein Urtheilsspruch?

ALLE BÜRGER: Kein Geschwätz mehr darüber. Wir wollen's tun. Fort! Fort!

ZWEITER BÜRGER: Noch ein Wort, meine guten Bürger!

ERSTER BÜRGER: Wir werden für die armen Bürger gehalten, die Patrizier für die guten. Das, wovon der Adel schwelgt, würde uns nähren. Gäben sie uns nur das Überflüssige, ehe es verdirbt, so könnten wir glauben, sie nährten uns auf menschliche Weise; aber sie denken, so viel sind wir nicht wert. Der Hunger, der uns ausmergelt, der Anblick unsers Elends ist gleichsam ein Verzeichnis, in welchem sie ihr Wohlleben lesen. Unser Jammer ist ihnen Genuß. Dies wollen wir mit unsern Spießern rächen, ehe wir selbst Spießgerten werden. Denn das wissen die Götter! ich rede so aus Hunger nach Brot, und nicht aus Durst nach Rache.

ZWEITER BÜRGER: Wollt ihr besonders auf den Cajus Marcius los gehen?

ALLE: Auf ihn zuerst, er ist ein wahrer Hund gegen das Volk.

ZWEITER BÜRGER: Bedenkt ihr auch, welche Dienste er dem Vaterlande getan hat?

ERSTER BÜRGER: Sehr wohl! und man könnte ihn auch recht

gern dafür loben; aber er belohnt sich selbst dadurch, daß er so stolz ist.

ZWEITER BÜRGER: Nein, rede nicht so boshaft!

ERSTER BÜRGER: Ich sage euch, was er rühmlich getan hat, tat er nur deshalb: Wenn auch zu gewissenhafte Menschen so billig sind, zu sagen, es war für sein Vaterland, so tat er's doch nur, seiner Mutter Freude zu machen und tüchtig stolz zu sein; denn sein Stolz ist eben so groß als sein Verdienst.

ZWEITER BÜRGER: Was er an seiner Natur nicht ändern kann, das rechnet ihr ihm für ein Laster. Das dürft ihr wenigstens nicht sagen, daß er habsüchtig ist.

ERSTER BÜRGER: Wenn ich das auch nicht darf, werden mir doch die Anklagen nicht ausgehn. Er hat Fehler so überleij, daß die Aufzählung ermüdet. (Geschrei hinter der Szene) Welch Geschrei ist das? Die andre Seite der Stadt ist in Aufruhr. Was steht wir hier und schwatzen? Aufs Kapitol!

ALLE: Kommt! kommt! —

ERSTER BÜRGER: Still! wer kommt hier?

(Menenius Agrippa tritt auf)

ZWEITER BÜRGER: Der würdige Menenius Agrippa, einer, der das Volk immer geliebt hat.

ERSTER BÜRGER: Der ist noch ehrlich genug. Wären nur die übrigen alle so!

MENENIUS: Was habt ihr vor, Landsleute? Wohin geht ihr Mit Stangen, Knütteln? Sprecht, was gibt's? Ich bitt' euch!

ERSTER BÜRGER: Unsre Sache ist dem Senat nicht unbekannt; sie haben davon munkeln hören seit vierzehn Tagen, was wir vorhaben, und das wollen wir ihnen nun durch Taten zeigen. Sie sagen, arme Klienten haben schlimmen Atem: sie sollen erfahren, daß wir auch schlimme Arme haben.

MENENIUS: Ei, Leute! gute Freund' und liebe Nachbarn, Wollt ihr euch selbst zu Grunde richten?

ERSTER BÜRGER: Nicht möglich, wir sind schon zu Grund gerichtet.

MENENIUS: Ich sag' euch, Freund', es sorgt mit wahrer Liebe Für euch der Adel. Eure Not, betreffend Die jetzt'ge Teurung, könntet ihr so gut Dem Himmel dräun mit Knütteln, als sie schwingen Gegen den Staat von Rom, des Lauf sich bricht So grade Bahn, daß es zehntausend Zügel

Von härtem Erz zerreißt, als jemals ihm  
 Nur eure Hemmung bietet. Diese Teurung,  
 Die Götter machen sie, nicht die Patrizier;  
 Gebeugte Knie, nicht Arme müssen helfen.  
 Ach! durch das Elend werdet ihr verlockt,  
 Dahin, wo größeres euch umfängt. Ihr lstert  
 Roms Lenker, die wie Väter für euch sorgen,  
 Wenn ihr wie Feinde sie verflucht.

ERSTER BÜRGER: Für uns sorgen! – Nun, wahrhaftig! – Sie  
 sorgten noch nie für uns. Uns verhungern lassen, und ihre  
 Vorratshuser sind vollgestopft mit Korn. Verordnungen  
 machen gegen den Wucher, um die Wucherer zu unter-  
 stützen. Täglich irgend ein heilsames Gesetz gegen die Rei-  
 chen widerrufen und täglich schärfere Verordnungen er-  
 sinnen, die Armen zu fesseln und einzuzwängen. Wenn  
 der Krieg uns nicht auffrit, tun sie's: das ist ihre ganze  
 Liebe für uns.

MENENIUS: Entweder müßt ihr selbst  
 Als ungewöhnlich tückisch euch bekennen,  
 Sonst schelt' ich euch als töricht. Ich erzähl' euch  
 Ein hübsches Märchen: möglich, daß ihr's kennt;  
 Doch, da's hier eben her paßt, will ich wagen,  
 Es nochmals aufzuwärmen.

ERSTER BÜRGER: Gut, wir wollen's anhören, Herr. Ihr müßt  
 aber nicht glauben, unser Unglück mit einem Märchen  
 wegfoppen zu können; doch, wenn Ihr wollt, her damit!

MENENIUS: Einstmals geschah's, daß alle Leibesglieder,  
 Dem Bauch rebellisch, also ihn verklagten:  
 Daß er allein nur wie ein Schlund verharre  
 In Leibes Mitte, arbeitlos und mäßig,  
 Die Speisen stets verschlingend, niemals tätig,  
 So wie die andern all' –, – wo jene Kräfte  
 Sh'n, hrten, sprchen, dächten, gingen, fühlten  
 Und wechselseitig unterstützt, dem Willen  
 Und allgemeinen Wohl und Nutzen dienten  
 Des ganzen Leibs. Der Bauch erwiderte –

ERSTER BÜRGER: Gut, Herr, was hat der Bauch denn nun  
 erwidert?

MENENIUS: Ich sag' es gleich. – Mit einer Art von Lächeln,  
 Das nicht von Herzen ging, nur gleichsam so –  
 (Denn seht, ich kann den Bauch ja lächeln lassen  
 So gut als sprechen) gab er höhnisch Antwort

Den mißvergnügten Gliedern, die rebellisch  
Die Einkünft' ihm nicht gönnten; ganz so passend  
Wie ihr auf unsre Senatoren scheltet,  
Weil sie nicht sind wie ihr.

ERSTER BÜRGER: Des Bauches Antwort? Wie!  
Das fürstlich hohe Haupt; das wache Auge;  
Das Herz: der kluge Rat; der Arm: der Krieger;  
Das Bein: das Roß; die Zunge: der Trompeter;  
Nebst andern Ämtern noch und kleinern Hülfen  
In diesem unserm Bau, wenn sie --

MENENIUS: Was denn,  
Mein'Treu'! der Mensch da schwatzt! Was denn? was denn?

ERSTER BÜRGER: So würden eingezwängt vom Fresser Bauch,  
Der nur des Leibes Abfluß --

MENENIUS: Gut, was denn?

ERSTER BÜRGER: Die andern Kräfte, wenn sie nun so klagten,  
Der Bauch, was könnt' er sagen?

MENENIUS: Ihr sollt's hören.  
Schenkt ihr ein bißchen, was ihr wenig habt,  
Geduld, so sag' ich euch des Bauches Antwort.

ERSTER BÜRGER: Ihr macht es lang.

MENENIUS: Jetzt paßt wohl auf, mein Freund!  
Eu'r höchst verständ'ger Bauch, er war bedächtig,  
Nicht rasch, gleich den Beschuld'gern, und sprach so:  
»Wahr ist's, ihr einverleibten Freunde,« sagt' er,  
»Zuerst nehm' ich die ganze Nahrung auf,  
Von der ihr alle lebt; und das ist recht,  
Weil ich das Vorratshaus, die Werkstatt bin  
Des ganzen Körpers. Doch bedenkt es wohl:  
Durch eures Blutes Ströme send' ich sie  
Bis an den Hof, das Herz -- den Thron, das Hirn,  
Und durch des Körpers Gäng' und Windungen  
Empfängt der stärkste Nerv', die feinste Ader  
Von mir den angemessnen Unterhalt,  
Wovon sie leben. Und obwohl ihr alle --  
Ihr guten Freund',« -- habt acht, dies sagt der Bauch!

ERSTER BÜRGER: Gut. Weiter!

MENENIUS: »Seht ihr auch nicht all' auf eins,  
Was jeder einzelne von mir empfängt,  
Doch kann ich Rechnung legen, daß ich allen  
Das feinste Mehl von allem wieder gebe  
Und nur die Klei' mir bleibt.« Wie meint ihr nun?

ERSTER BÜRGER: Das war 'ne Antwort. Doch wie paßt das hier?

MENENIUS: Roms Senatoren sind der gute Bauch,

Ihr die empörten Glieder; denn erwägt  
Ihr Müh'n, ihr Sorgen; wohl bedenkt, was alles  
Des Staates Vorteil heischt: so seht ihr ein,  
Kein allgemeines Gut, was ihr empfangt,  
Das nicht entsprang und kam zu euch von ihnen,  
Durchaus nicht von euch selbst. Was denkt ihr nun?  
Du, große Zeh', in dieser Ratsversammlung!

ERSTER BÜRGER: Ich die große Zehe? warum die große Zehe?

MENENIUS: Weil du, der Niedrigst', Ärmst', Erbärmlichste

Von dieser weisen Rebellion, vorantrittst:  
Du Schwächling ohne Kraft und Ansehn läufst  
Voran und führst, dir Vorteil zu erjagen. –  
Doch schwenkt nur eure Stäb' und dürren Knüttel,  
Rom und sein Rattenvolk zieht aus zur Schlacht,  
Der eine Teil muß tot sich fressen.

(Cajus Marcius tritt auf)

Heil, edler Marcius!

MARCIUS: Dank Euch! Was gibt es hier? Rebell'sche Schurken,

Die ihr das Jucken eurer Einsicht kratzt,

Bis ihr zu Aussatz werdet?

[Worte.

ERSTER BÜRGER: Von Euch bekommen wir doch immer gute

MARCIUS: Ein gutes Wort dir geben, hieße schmeicheln

Jenseit des Abscheus. Was verlangt ihr, Hunde?  
Die Krieg nicht wollt, noch Frieden; jener schreckt euch,  
Und dieser macht euch frech. Wer euch vertraut,  
Find't euch als Hasen, wo er Löwen hofft,  
Wo Füchse, Gäns'. Ihr seid nicht sichrer, nein!  
Als glüh'nde Feuerkohlen auf dem Eis,  
Schnee in der Sonne. Eure Tugend ist,  
Den adeln, den Verbrechen niedertreten,  
Dem Recht zu fluchen, das ihn schlägt. Wer Größe  
Verdient, verdient auch euern Haß; und eure Liebe  
Ist eines Kranken Gier, der heftig wünscht,  
Was nur sein Übel mehrt. Wer sich verläßt  
Auf eure Gunst, der schwimmt mit blei'rnen Flossen  
Und haut mit Binsen Eichen nieder. Hängt euch!  
Euch traun?

Ein Augenblick, so ändert ihr den Sinn,

Und nennt den edel, den ihr eben haßtet,

Den schlecht, der euer Abgott war. Was gibt's?

Daß ihr, auf jedem Platz der Stadt gedrängt,

Schreit gegen den Senat, der doch allein,  
Zunächst den Göttern, euch in Furcht erhält;  
Ihr fräß't einander sonst. Was wollen sie?

MENENIUS: Nach eignem Preis das Korn, das, wie sie sagen  
Im Überfluß daliegt.

MARCIUS: Hängt sie! Sie sagen's?

Beim Feuer sitzend wissen sie genau,  
Was auf dem Kapitol geschieht; wer steigt,  
Wer gilt, wer fällt; da stiften sie Faktionen  
Und schließen Ehen; stärken die Partei  
Und beugen die, die nicht nach ihrem Sinn,  
Noch unter ihre Nägelschuh'. Sie sagen,  
Korn sei genug vorhanden?  
Wenn sich der Adel doch der Mild' entschlüge,  
Daß ich mein Schwert ziehn dürft'. Ich häufte Berge  
Von Leichen der zerhau'nen Sklaven, höher,  
Als meine Lanze reicht.

MENENIUS: Nein, diese sind fast gänzlich schon beruhigt;  
Denn, fehlt im Überfluß auch der Verstand,  
So sind sie doch ausbündig feig. Doch sagt mir,  
Was macht der andre Trupp?

MARCIUS: Schon ganz zerstreut.

Die Schurken!  
Sie hungern, sagten sie, und ächzten Sprüchlein,  
Als: »Not bricht Eisen«; »Hunde müssen fressen«;  
»Das Brot ist für den Mund«; »die Götter senden  
Nicht bloß den Reichen Korn.« Mit solchen Fetzen  
Macht sich ihr Klagen Luft; man hört sie gütig,  
Bewilligt eine Ford'ung – eine starke –  
(Des Adels Herz zu brechen, jede Kraft  
Zu töten), und nun schmeißen sie die Mützen,  
Als sollten auf des Mondes Horn sie hängen,  
Frech laut und lauter jauchzend.

MENENIUS: Und was ward zugestanden?

MARCIUS: Fünf Tribunen,

Um ihre Pöbel-Weisheit zu vertreten,  
Aus eigner Wahl: der ein' ist Junius Brutus,  
Sicinius und – was weiß ich, – Tod und Pest!  
Die Lumpen sollten eh' die Stadt abdecken,  
Als mich so weit zu bringen. Nächstens nun  
Gewinnen sie noch mehr und fordern Größeres  
Mit Androhn der Empörung.

MENENIUS: Das ist seltsam.

MARCIUS: Geht, fort mit euch, ihr Überbleibsel!

(Ein Bote tritt auf)

BOTE: Ist Cajus Marcius hier?

MARCIUS: Nun ja! was soll's?

BOTE: Ich meld' Euch, Herr, die Volsker sind in Waffen.

MARCIUS: Mich freut's! So werden wir am besten los

Den Überfluß, der schimmlicht wird. – Seht da,  
Die würd'gen Väter!

(Es treten auf Cominius, Titus Lartius und andre Senatoren,  
Junius Brutus und Sicinius Velutus)

ERSTER SENATOR: Marcius, was Ihr uns sagtet, ist geschehn;  
Die Volsker sind in Waffen.

MARCIUS: Ja, sie führt  
Tullus Aufidius, der macht euch zu schaffen.  
Ich sünd'ge, seinen Adel ihm zu neiden,  
Und wär' ich etwas anders als ich bin,  
So wünscht' ich, er zu sein.

COMINIUS: Ihr fochtet mit einander.

MARCIUS: Wenn, halb und halb geteilt, die Welt sich zauste,  
Und er auf meiner Seit', ich fiele ab,  
Nur daß ich ihn bekämpft'. – Er ist ein Löwe,  
Den ich zu jagen stolz bin.

ERSTER SENATOR: Darum, Marcius,  
Magst du Cominius folgen in den Krieg.

COMINIUS: Ihr habt es einst versprochen.

MARCIUS: Herr, das hab' ich,  
Und halte Wort. Du, Titus Lartius, siehst  
Noch einmal Tullus mich ins Antlitz schlagen.  
Wie – bist du krank? bleibst aus?

TITUS: Nein, Cajus Marcius.  
Ich lehn' auf eine Krück' und schlage mit der andern,  
Eh' ich dies Werk versäum'.

MARCIUS: O edles Blut!

ERSTER SENATOR: Begleitet uns zum Kapitol, dort harren  
Die treuesten Freunde unser.

TITUS: Geht voran –  
Cominius, folgt ihm nach, wir folgen Euch,  
Ihr seid des Vorrangs würdig.

COMINIUS: Edler Lartius!

ERSTER SENATOR (zu den Bürgern):

Geht, macht euch fort! – Nach Haus!





Wenn wir und Cajus Marcius uns begegnen,  
 So ist geschworen, daß der Kampf nicht endet,  
 Bis einer fällt.

ALLE SENATOREN: Die Götter sei'n mit Euch!

AUFIDIUS: Sie schirmen Eure Ehren!

ERSTER SENATOR: Leb't wohl!

ZWEITER SENATOR: Leb't wohl!

AUFIDIUS: Leb't wohl! (Alle ab)

### *Dritte Szene*

Volumnia und Virgilia sitzen und nähen

VOLUMNIA: Ich bitte dich, Tochter, singe, oder sprich wenigstens trostreicher; wenn mein Sohn mein Gemahl wäre, ich würde mich lieber seiner Abwesenheit erfreuen, durch die er Ehre erwirbt, als der Umarmungen seines Bettes, in denen ich seine Liebe erkannte. Da er noch ein zarter Knabe war und das einzige Kind meines Schoßes, da Jugend und Anmut gewaltsam alle Blicke auf ihn zogen, als die tagelangen Bitten eines Königs einer Mutter nicht eine einzige Stunde seines Anblicks abgekauft hätten, schon damals, – wenn ich bedachte, wie Ehre solch ein Wesen zieren würde, und daß es nicht besser sei als ein Gemälde, das an der Wand hängt, wenn Ruhmbegier es nicht belebte –, war ich erfreut, ihn da Gefahren suchen zu sehn, wo er hoffen konnte, Ruhm zu finden. In einen grausamen Krieg sandte ich ihn, aus dem er zurück kehrte, die Stirn mit Eichenlaub umwunden. Glaube mir, Tochter, mein Herz hüpfte nicht mehr vor Freuden, als ich zuerst hörte, es sei ein Knabe, als jetzt, da ich zuerst sah, es sei ein Mann geworden.

VIRGILIA: Aber wäre er nun in der Schlacht geblieben, teure Mutter, wie dann?

VOLUMNIA: Dann wäre sein Nachruhm mein Sohn gewesen; in ihm hätte ich mein Geschlecht gesehn. Höre mein offenerziges Bekenntnis: hätte ich zwölf Söhne, jeder meinem Herzen gleich lieb, und keiner mir weniger teuer als dein und mein guter Marcius, ich wollte lieber elf für ihr Vaterland edel sterben sehn, als einen einzigen in wollüstigem Müßiggang schwelgen.

(Es tritt eine Dienerin auf)

DIENERIN: Edle Frau, Valeria wünscht Euch zu sehn.

VIRGILIA: Ich bitte, erlaubt mir, mich zurück zu ziehn.

VOLUMNIA: O nein! das sollst du nicht.

Mich dünkt, bis hier tönt deines Gatten Trommel,

Er reißt Aufidius bei den Haaren nieder,

Wie Kinder vor dem Bären fliehn die Volsker:

Mich dünkt, ich seh's! So stampft er und ruft aus:

»Memmen, heran! In Furcht seid ihr gezeugt,

Obwohl in Rom geboren.« Und er trockenet

Die blut'ge Stirn mit eh'rner Hand, und schreitet

So wie ein Schnitter, der sich vorgesetzt,

Alles zu mähn, wo nicht, den Lohn zu missen.

VIRGILIA: Die blut'ge Stirn! – O Jupiter! kein Blut!

VOLUMNIA: O schweig', du Törin! Schöner ziert's den Mann

Als Gold-Trophä'n. Die Brust der Hekuba

War schöner nicht, da sie den Hektor säugte,

Als Hektors Stirn, die Blut entgegen spritzte

Im Kampf den Griechen-Schwertern. – Sagt Valerien,

Wir sind bereit, sie zu empfangen. (Dienerin ab)

VIRGILIA: Himmel!

Schütz' meinen Mann vorm grimmigen Aufidius!

VOLUMNIA: Er schlägt Aufidius' Haupt sich unters Knie

Und tritt auf seinen Hals.

(Valeria tritt auf)

VALERIA: Ihr edlen Frauen, euch beiden guten Tag!

VOLUMNIA: Liebe Freundin –

VIRGILIA: Ich bin erfreut, Euch zu sehn, verehrte Frau.

VALERIA: Was macht ihr beide? Ihr seid ausgemachte Haushälterinnen. Wie! – Ihr sitzt hier und näht? – Ein artiges Vergnügen, das muß ich gestehn. – Was macht Euer kleiner Sohn?

VIRGILIA: Ich danke Euch, edle Frau, er ist wohl.

VOLUMNIA: Er mag lieber Schwerter sehn und die Trommel hören, als auf seinen Schulmeister acht geben.

VALERIA: Oh! auf mein Wort, ganz der Vater. Ich kann's beschwören, er ist ein allerliebster Knabe. Nein wahrlich, ich beobachtete ihn am Mittwoch eine halbe Stunde ununterbrochen; er hat etwas so Entschloßnes in seinem Benehmen. Ich sah ihn einem glänzenden Schmetterlinge nachlaufen, und als er ihn gefangen hatte, ließ er ihn wieder fliegen, und nun wieder ihm nach, und fiel der Länge nach hin, und wieder aufgesprungen und ihn noch einmal

gefangen. Hatte ihn sein Fall böse gemacht, oder was ihm sonst sein mochte, aber er knirschte so mit den Zähnen und zerriß ihn. Oh! ihr könnt nicht glauben, wie er ihn zerfetzte.

VOLUMNIA: Ganz seines Vaters Art.

VALERIA: Ei wahrhaftig! er ist ein edles Kind.

VIRGILIA: Ein kleiner Wildfang, Valeria.

VALERIA: Kommt, legt Eure Stickerei weg, Ihr müßt heut nachmittag mit mir die müßige Hausfrau machen.

VIRGILIA: Nein, teure Frau, ich werde nicht ausgehn.

VALERIA: Nicht ausgehn?

VOLUMNIA: Sie wird, sie wird.

VIRGILIA: Nein, gewiß nicht; erlaubt es mir! Ich will nicht über die Schwelle schreiten, eh' mein Gemahl aus dem Kriege heimgekehrt ist.

VALERIA: Pfui! wollt Ihr so wider alle Vernunft Euch einsperren? Kommt mit, Ihr müßt eine gute Freundin besuchen, die im Kindbette liegt.

VIRGILIA: Ich will ihr eine schnelle Genesung wünschen und sie mit meinem Gebet besuchen, aber hingehn kann ich nicht.

VOLUMNIA: Nun, warum denn nicht?

VIRGILIA: Es ist gewiß nicht Trägheit oder Mangel an Liebe.

VALERIA: Ihr wäret gern eine zweite Penelope; und doch sagt man, alles Garn, das sie in Ulysses' Abwesenheit spann, füllte Ithaka nur mit Motten. Kommt, ich wollte, Eure Leinwand wäre so empfindlich wie Euer Finger, so würdet Ihr aus Mitleid aufhören, sie zu stechen. Kommt, Ihr müßt mitgehn.

VIRGILIA: Nein, Liebe, verzeiht mir; im Ernst, ich werde nicht ausgehn.

VALERIA: Ei wahrhaftig! Ihr müßt mitgehn; dann will ich Euch auch herrliche Neuigkeiten von Eurem Gemahl erzählen.

VIRGILIA: Oh, liebe Valeria! es können noch keine gekommen sein.

VALERIA: Wahrlich! ich scherze nicht mit Euch; es kam gestern abend Nachricht von ihm.

VIRGILIA: In der Tat?

VALERIA: Im Ernst, es ist wahr; ich hörte einen Senator davon erzählen. So war es: — Die Volsker haben ein Heer ausrücken lassen, welchem Cominius, der Feldherr, mit einem Teil der römischen Macht entgegen gegangen ist.

Euer Gemahl und Titus Lartius belagern ihre Stadt Corioli; sie zweifeln nicht daran, sie zu erobern und den Krieg bald zu beendigen. – Dies ist wahr, bei meiner Ehre! und nun bitte ich Euch, geht mit uns!

VIRGILIA: Verzeiht mir, gute Valeria, künftig will ich Euch in allem andern gehorchen.

VOLUMNIA: Ei, laßt sie, Liebe! Wie sie jetzt ist, würde sie nur unser Vergnügen stören.

VALERIA: Wirklich, das glaube ich auch. So lebt denn wohl! Kommt, liebe, teure Frau! Ich bitte dich, Virgilia, wirf deine Feierlichkeit zur Tür hinaus und geh noch mit!

VIRGILIA: Nein, auf mein Wort, Valeria. In der Tat, ich darf nicht; ich wünsche Euch viel Vergnügen.

VALERIA: Gut, so lebt denn wohl! (Alle ab)

—

### *Vierte Szene*

Mit Trommeln und Fahnen treten auf Marcius, Titus Lartius, Anführer, Krieger. Zu ihnen ein Bote

MARCIUS: Ein Bote kommt. Ich wett', es gab ein Treffen.

TITUS: Mein Pferd an Eures: Nein!

MARCIUS: Es gilt.

TITUS: Es gilt.

MARCIUS: Sprich du: Traf unser Feldherr auf den Feind?

BOTE: Sie schaun sich an, doch sprachen sie noch nicht.

TITUS: Das gute Pferd ist mein.

MARCIUS: Ich kauf's Euch ab.

TITUS: Nein, ich verkauf' und geb's nicht; doch Euch borg'

Für funfzig Jahr. – Die Stadt nun fordert auf! [ich's

MARCIUS: Wie weit ab stehn die Heere?

BOTE: Kaum drei Stunden.

MARCIUS: So hören wir ihr Feldgeschrei, sie unsers. –

Nun, Mars, dir fleh' ich, mach' uns rasch im Werk,

Daß wir mit dampfendem Schwert von hinnen ziehn,

Den kampfgescharten Freunden schnell zu helfen.

Komm, blas' nun deinen Aufruf!

(Es wird geblasen, auf den Mauern erscheinen Senatoren und andre)

Tullus Aufidius, ist er in der Stadt? [ring,

ERSTER SENATOR: Nein, doch gleich ihm hält jeder Euch ge-

Und kleiner als das Kleinste. Horcht die Trommeln

(Kriegsmusik aus der Ferne)

Von unsrer Jugend Schar! Wir brechen eh' die Mauern,  
 Als daß sie uns einhemmten. Unsre Tore,  
 Zum Schein geschlossen, riegeln Binsen nur,  
 Sie öffnen sich von selbst. Horcht, weit her tönt's.

(Kriegsgeschrei)

Das ist Aufidius. Merkt, wie er hantiert  
 Dort im gespaltnen Heer!

MARCIUS: Ha! sie sind dran!

TITUS: Der Lärm sei unsre Weisung. Leitern her!

(Die Volsker kommen aus der Stadt)

MARCIUS: Sie scheun uns nicht; nein, dringen aus der Stadt.  
 Werft vor das Herz den Schild und kämpft mit Herzen,  
 Gestählter als die Schild'! Auf, wackrer Titus!  
 Sie höhnen uns weit mehr, als wir gedacht;  
 Das macht vor Zorn mich schwitzen. Fort, Kam'raden!  
 Wenn einer weicht, den halt' ich für 'nen Volsker,  
 Und fühlen soll er meinen Stahl.

(Römer und Volsker gehn kämpfend ab. Die Römer werden  
 zurückgeschlagen. Marcius kommt wieder)

MARCIUS: Die ganze Pest des Südens fall' auf euch!  
 Schandfleck' Roms ihr! – Schwär' und Beulen zahllos  
 Vergiften euch, daß ihr ein Abscheu seid,  
 Eh' noch gesehn, und gegen Windeshauch  
 Euch ansteckt meilenweit! Ihr Gänseeselen  
 In menschlicher Gestalt! Vor Sklaven lauft ihr,  
 Die Affen schlagen würden? Höll' und Pluto!  
 Wund rücklings, Nacken rot, Gesichter bleich  
 Vor Furcht und Fieberfrost! Kehrt um! Greift an!  
 Sonst, bei des Himmels Blitz! lass' ich den Feind  
 Und stürz' auf euch. Besinnt euch denn, voran!  
 Steht, und wir schlagen sie zu ihren Weibern,  
 Wie sie zu unsern Schanzen uns gefolgt!

(Ein neuer Angriff, Volsker und Römer kämpfen. Die  
 Volsker flüchten in die Stadt, Marcius verfolgt sie)

Auf geht das Tor: nun zeigt euch wackre Helfer!  
 Für die Verfolger hat's das Glück geöffnet,  
 Nicht für die Flücht'gen. Nach! und tut wie ich!

(Er stürzt in die Stadt, und das Tor wird hinter ihm geschlossen)

ERSTER SOLDAT: Tolldreist! Ich nicht –

ZWEITER SOLDAT: Noch ich.

DRITTER SOLDAT: Da seht! sie haben  
 Ihn eingesperrt.

ALLE: Nun geht er drauf, das glaubt nur.

(Titus Lartius tritt auf)

TITUS: Was ward aus Marcius?

ALLE: Tot, Herr, ganz gewiß.

ERSTER SOLDAT: Den Flücht'gen folgt' er auf den Fersen nach,  
Und mit hinein; sie augenblicks die Tore  
Nun zugesperrt: drin ist er, ganz allein,  
Der ganzen Stadt zu trotzen.

TITUS: Edler Freund!

Du, fühlend kühner als dein fühllos Schwert,  
Feststehend, wenn dies beugt, verloren bist du, Marcius!  
Der reinste Diamant, so groß wie du,  
Wär' nicht ein solch Juwel; du warst ein Krieger  
Nach Catos Sinn, nicht wild, und fürchterlich  
In Streichen nur; nein, deinem grimmen Blick  
Und deiner Stimme donnergleichem Schmettern  
Erbeben deine Feind', als ob die Welt  
Im Fieber zitterte.

(Marcius kommt zurück, blutend, von den Feinden verfolgt)

ERSTER SOLDAT: Seht, Herr!

TITUS: Oh! da ist Marcius!

Laßt uns ihn retten, oder mit ihm fallen!

(Gefecht. Alle dringen in die Stadt)

—

### *Fünfte Szene*

Römer kommen mit Beute

ERSTER RÖMER: Das will ich mit nach Rom nehmen.

ZWEITER RÖMER: Und ich dies.

DRITTER RÖMER: Hol's der Henker! ich hielt das für Silber.

(Marcius und Titus treten auf mit einem Trompeter)

MARCIVS: Seht diese Trödler, die die Stunden schätzen  
Nach rost'gen Drachmen. Kissen, bleierne Löffel,  
Blechstückchen, Wämser, die der Henker selbst  
Verscharrte mit dem Leichnam, stiehlt die Brut,  
Eh' noch die Schlacht zu Ende. — Haut sie nieder! —  
Oh, hört des Feldherrn Schlachtruf! Fort zu ihm!  
Dort kämpft, den meine Seele haßt, Aufidius,  
Und mordet unsre Römer. Drum, mein Titus,  
Nimm eine Anzahl Volks, die Stadt zu halten;  
Mit denen, die der Mut befeuert, eil' ich,

Cominius beizustehn.

TITUS: Du blutest, edler Freund!

Die Arbeit war zu schwer, sie zu erneun

In einem zweiten Gang.

MARCIVS: Herr, rühmt mich nicht!

Dies Werk hat kaum mich warm gemacht. Lebt wohl!

Das Blut, das ich verzapft, ist mehr Arznei

Als mir gefährlich. Vor Aufidius so

Tret' ich zum Kampf.

TITUS: Fortunas holde Gottheit

Sei jetzt in dich verliebt; ihr starker Zauber

Entwaffne deines Feindes Schwert! O Held!

Dein Knappe sei Glückseligkeit!

MARCIVS: Dir helfend,

Wie ihrem teu'rsten Liebling! Lebe wohl! (Geht ab)

TITUS: Ruhmwürd'ger Marcivus! –

Geh du, blas' auf dem Marktplatz die Trompete,

Und ruf' der Stadt Beamte dort zusammen,

Daß sie vernehmen unsern Willen. Fort! (Ab)

### Sechste Szene

Cominius und sein Heer auf dem Rückzuge

COMINIUS: Erfrischt euch, Freunde! Gut gekämpft! Wir hiel-

Wie Römer uns: nicht tollkühn dreist im Stehn, [ten

Noch feig im Rückzug. Auf mein Wort, ihr Krieger,

Der Angriff wird erneut. Indem wir kämpften,

Erklang, vom Wind geführt, in Zwischenräumen

Der Freunde Schlachtruf. Oh! ihr Götter Roms!

Führt sie zu Ruhm und Sieg, so wie uns selbst,

Daß unsre Heere, lächelnd sich beegnend,

Euch dankbar Opfer bringen!

(Ein Bote tritt auf)

Deine Botschaft?

BOTE: Die Mannschaft von Corioli brach aus

Und fiel den Marcivus und den Lartivus an;

Ich sah die Unsern zu den Schanzen fliehn,

Da eilt' ich fort.

COMINIUS: Mich dünkt, sprichst du auch wahr,

So sprichst du doch nicht gut. Wie lang' ist's her?

BOTE: Mehr als 'ne Stunde, Herr.

COMINIUS: 'S ist keine Meil', wir hörten noch die Trommeln.  
 Wie – gingst du eine Stund' auf diese Meile?  
 Und bringst so spät Bericht?

BOTE: Der Volsker Späher  
 Verfolgten mich, so lief ich einen Umweg  
 Von drei, vier Meilen; sonst bekamt Ihr, Herr,  
 Vor einer halben Stunde schon die Botschaft.  
 (Marcius tritt auf)

COMINIUS: Doch, wer ist jener,  
 Der aussieht wie geschunden? Oh! ihr Götter!  
 Er trägt des Marcius Bildung, und schon sonst  
 Hab' ich ihn so gesehn.

MARCIUS: Komm' ich zu spät?

COMINIUS: Der Schäfer unterscheidet nicht so gut  
 Schalmei und Donner, wie ich Marcius' Stimme  
 Von jedem schwächern Laut.

MARCIUS: Komm' ich zu spät?

COMINIUS: Ja, wenn du nicht in fremdem Blut gekleidet,  
 In eignem kommst.

MARCIUS: Oh! laßt mich Euch umschlingen  
 Mit kräft'gen Armen, wie als Bräutigam,  
 Mit freud'gem Herzen, wie am Hochzeitstag,  
 Als Kerzen mir zu Bett geleuchtet!

COMINIUS: Oh!  
 Mein Kriegesheld, wie geht's dem Titus Lartius?

MARCIUS: Wie einem, der geschäftig Urteil spricht,  
 Zum Tode den verdammt, den zur Verbannung,  
 Den frei läßt, den beklagt, dem andern droht.  
 Er hält Corioli im Namen Roms,  
 So wie ein schmeichelnd Windspiel, an der Leine,  
 Die er nach Willkür löst.

COMINIUS: Wo ist der Sklav',  
 Der sprach, sie schlugen Euch zurück ins Lager?  
 Wo ist er? Ruft ihn her!

MARCIUS: Nein, laßt ihn nur!  
 Die Wahrheit sprach er; doch die edlen Herrn,  
 Das niedre Volk (verdammt! für sie Tribunen!), –  
 Die Maus läuft vor der Katze nicht, wie sie  
 Vor Schuften rannten, schlechter als sie selbst.

COMINIUS: Wie aber drangt Ihr durch?

MARCIUS: Ist zum Erzählen Zeit? Ich denke nicht. –  
 Wo ist der Feind? Seid Ihr des Feldes Herr?

Wo nicht, was ruht Ihr, bis Ihr's seid?

COMINIUS: O Marcius!

Wir fochten mit Verlust und zogen uns  
Zurück, den Vorteil zu erspähn.

MARCIVS: Wie steht ihr Heer? Wißt Ihr, auf welcher Seite  
Die beste Mannschaft ist?

COMINIUS: Ich glaube, MarcivS,  
Im Vordertreffen kämpfen die Antiaten,  
Ihr bestes Volk; AufidivS führt sie an,  
Der ihrer Hoffnung Seel' und Herz.

MARCIVS: Ich bitt' dich,  
Bei jeder Schlacht, in der vereint wir fochten,  
Bei dem vereint vergoßnen Blut, den Schwüren,  
Uns ewig treu zu lieben: stell' mich grade  
Vor die Antiaten und AufidivS hin;  
Und säumt nicht länger! Nein, im Augenblick  
Erfülle Speer- und Schwertgetön die Luft,  
Und proben wir die Stunde!

COMINIUS: Wünscht' ich gleich,  
Du würdest in ein laues Bad geführt,  
Dir Balsam aufgelegt: doch wag' ich nie,  
Dir etwas zu verweigern. Wähl' dir selbst  
Für diesen Kampf die Besten!

MARCIVS: Das sind nur  
Die Willigsten. Ist irgend einer hier  
(Und Sünde wär's, zu zweifeln), dem die Schminke  
Gefällt, mit der er hier mich sieht gemalt,  
Der üblen Ruf mehr fürchtet als den Tod,  
Und schön zu sterben wählt statt schlechten Lebens,  
Sein Vaterland mehr als sich selber liebt:  
Wer so gesinnt, ob einer oder viele,  
Der schwing' die Hand, um mir sein Ja zu sagen,  
Und folge MarcivS!

(Alle jauchzen, schwingen die Schwerter, drängen sich um ihn  
und heben ihn auf ihren Armen empor)

Wie? Alle eins? Macht ihr ein Schwert aus mir?  
Ist dies kein äußerer Schein, wer von euch allen  
Ist nicht vier Volsker wert? Ein jeder kann  
AufidivS einen Schild entgegen tragen,  
So hart wie seiner. Eine Anzahl nur,  
Dank' ich schon allen, wähl' ich: und den andern  
Spar' ich die Arbeit für den nächsten Kampf,

Wie er sich bieten mag. Voran, ihr Freunde!  
 Vier meiner Leute mögen die erwählen,  
 Die mir am liebsten folgen.

COMINIUS: Kommt, Gefährten:  
 Beweist, daß ihr nicht prahltet, und ihr sollt  
 Uns gleich in allem sein. (Alle ab)

—

### *Siebente Szene*

Titus Lartius, eine Besatzung in Corioli zurücklassend, geht dem Marcius und Cominius mit Trommeln und Trompeten entgegen; ihm folgt ein Anführer mit Kriegern

TITUS: Besetzt die Tore wohl, tut Eure Pflicht,  
 Wie ich's Euch vorschrieb! Send' ich, schickt zur Hülfe  
 Uns die Centurien nach; der Rest genügt  
 Für kurze Deckung. Geht die Schlacht verloren,  
 So bleibt die Stadt uns doch nicht.

ANFÜHRER: Traut auf uns!

TITUS: Fort! und verschließet hinter uns die Tore!  
 Du, Bote, komm; führ' uns ins röm'sche Lager! (Alle ab)

—

### *Achte Szene*

Kriegsgeschrei. Marcius und Aufidius, die einander begegnen

MARCIVS: Mit dir nur will ich kämpfen! denn dich hass' ich  
 Mehr als den Meineid.

AUFIDIUS: Ja, so hass' ich dich.

Mir ist kein Drache Afrikas so greulich  
 Und giftig wie dein Ruhm. Setz' deinen Fuß!

MARCIVS: Wer weicht, soll sterben als des andern Sklave,  
 Dann richten ihn die Götter!

AUFIDIUS: Flieh' ich, Marcius,  
 So hetz' mich gleich dem Hasen!

MARCIVS: Noch vor drei Stunden, Tullus,  
 Focht ich allein in eurer Stadt Corioli  
 Und hauste ganz nach Willkür. Nicht mein Blut  
 Hat so mich übertüncht; drum spann' die Kraft  
 Aufs höchste, dich zu rächen!



Bescheiden noch sich zeigt. Drum bitt' ich dich,  
 Zum Zeichen, was du bist, und nicht als Lohn  
 Für all dein Tun, laß vor dem Heer mich reden!

MARCIVS: Ich hab' so Wunden hier und da, die schmerzt es,  
 Sich so erwähnt zu hören.

COMINIUS:                   Geschäh's nicht,  
 Der Undank müßte sie zum Schwären bringen  
 Und bis zum Tod verpesten. Von den Pferden  
 (Wir fingen viel und treffliche) und allen  
 Den Schätzen, in der Stadt, im Feld erbeutet,  
 Sei dir der zehnte Teil, ihn auszusuchen  
 Noch vor der allgemeinen Teilung, ganz  
 Nach deiner eignen Wahl.

MARCIVS:                   Ich dank' dir, Feldherr;  
 Doch sträubt mein Herz sich, einen Lohn zu nehmen  
 Als Zahlung meines Schwerts. Ich schlag' es aus  
 Und will nur so viel aus gemeiner Teilung  
 Wie alle, die nur ansah, was geschah.

(Ein langer Trompetenstoß. Alle rufen: »*Marcivus! Marcivus!*«,  
 werfen Mützen und Speere in die Höhe)

Daß die Drommeten, die ihr so entweicht,  
 Nie wieder tönen! Wenn Posaun' und Trommel  
 Im Lager Schmeichler sind, mag Hof und Stadt  
 Ganz Lüge sein und Gleisnerei. Wird Stahl  
 Weich wie Schmarotzer-Seide, bleibe Erz  
 Kein Schirm im Kriege mehr! Genug, sag' ich. –  
 Weil ich die blut'ge Nase mir nicht wusch  
 Und einen Schwächling niederwarf, was mancher  
 Hier unbemerkt getan, schreit ihr mich aus  
 Mit übertrieb'nem, unverständ'gem Zuruf,  
 Als säh' ich gern mein kleines Selbst gefüttert  
 Mit Lob, gewürzt durch Lügen.

COMINIUS:                   Zu bescheiden!  
 Ihr seid mehr grausam eignem Ruhm, als dankbar  
 Uns, die ihn redlich spenden; drum erlaubt:  
 Wenn gegen Euch Ihr wütet, legen wir  
 (Wie einen, der sich schadet) Euch in Fesseln,  
 Und sprechen sichrer dann. Drum sei es kund,  
 Wie uns, der ganzen Welt, daß Cajus Marcivus  
 Des Krieges Kranz erwarb. Und des zum Zeichen  
 Nehm' er mein edles Roß, bekannt dem Lager,  
 Mit allem Schmuck; und heiß' er von heut an,